

Die Ereignisse der letzten Wochen wurden von den meinungsbildenden Medien zu einer bewaffneten Auseinandersetzung zwischen Israel und „der Hamas“ reduziert. Unterschlagen wurde dabei, dass es (wie so oft) eine Geschichte hinter der Geschichte gibt. Der französische Nahostexperte Julien Salingue beschreibt in 25 Punkten die Entwicklung des Konflikts und liefert einige Erklärungen dazu. 20.05.2021

Elemente zur aktuellen Lage in Palästina und zu weiteren Mobilisierungen der Solidarität

1) Die neue Sequenz gewaltsamer kolonialer Repression begann am Wochenende vom 7. bis 8. und 9. Mai 2021, mit dem Zweck die wachsende Mobilisierung in Ost-Jerusalem gegen die geplante Räumung mehrerer Familien im palästinensischen Viertel Sheikh Jarrah zu unterdrücken. Die Mobilisierung hatte sich seit mehreren Wochen entwickelt, mit Sit-ins, Demonstrationen usw. In diesem Zusammenhang wurde zum Beispiel Ofer Cassif, ein Abgeordneter der "Vereinigten Liste", am 9. April in Sheikh Jarrah von der israelischen Polizei brutal zusammengeschlagen. In diesem Zusammenhang demonstrierten auch die Siedlerorganisationen am 23. April mit Rufen wie "Tod den Arabern" und "Araber raus".

2) Die Ereignisse von Sheikh Jarrah sind in einen längeren Zeitrahmen eingebettet, nämlich in die Politik der Judaisierung Ost-Jerusalems durch die israelischen Behörden: mehr als 220.000 Siedler seit 1967, die Unterdrückung der palästinensischen Stadtentwicklung (Baugenehmigungen werden stückweise erteilt), die Politik der Vertreibung und der Zerstörung von Häusern (mehr als 120.000 Menschen, d.h. ein Drittel der palästinensischen Bevölkerung Jerusalems, gelten als in "illegalen" Bauten lebend), usw. All dies vor dem Hintergrund extremer Armut: 75 % der Palästinenser in Jerusalem leben unterhalb der Armutsgrenze, eine Zahl, die bei Kindern auf 86 % ansteigt (im Vergleich zu 22 % bzw. 33 % bei der jüdischen Bevölkerung der Stadt). Diese Zahlen stammen aus der Zeit vor der Covid-Pandemie...

3) Für Freitag, den 7. Mai, wurde zu einer grossen Mobilisierung in Solidarität mit Sheikh Jarrah aufgerufen, und Tausende von Palästinensern aus Israel und Jerusalem versammelten sich dort. Die israelischen Repressionskräfte griffen gewaltsam ein, und seither gab es jeden Tag Kundgebungen, Repressionen und Hunderte von Verletzten.

4) In den palästinensischen Gebieten, aber auch in Israel (in palästinensischen und "gemischten" Städten) haben sich inzwischen "Solidaritäts"-Mobilisierungen entwickelt. Die gewaltsame Intervention vom Montag, 10. Mai, auf der Esplanade der Moscheen (500 Verletzte) hat dazu beigetragen, diese Mobilisierungen der Unterstützung zu verstärken.

5) Ein bemerkenswertes Element: eine starke Mobilisierung von Palästinensern aus Israel (manche sagen, stärker als im September-Oktober 2000), von denen mehrere Tausend versuchten, am Samstag, den 8. Mai mit dem Bus nach Jerusalem zu fahren, um an den Mobilisierungen zur Unterstützung von Sheikh Jarrah teilzunehmen. Als die Polizei sie abwies, blockierten sie die Autobahn Tel Aviv-Jerusalem und verursachten riesige Staus. Daraufhin kam es zu Demonstrationen und Ausschreitungen in mehreren palästinensischen Städten in Israel und in "gemischten" Städten wie Haifa oder Lod (al-Lidd).

6) In Gaza begannen bewaffnete Gruppen - die mit der Hamas verbunden, aber nicht auf sie beschränkt sind - nach mehrtägigen Demonstrationen am späten Montag, den 10. Mai, mit dem Abschuss von Raketen. Die Hamas hatte Israel mit Repressalien gedroht, falls sich die

Repressionskräfte nicht bis 18 Uhr von der Esplanade der Moscheen zurückziehen würden - sie blieben. Seitdem wurden mehrere tausend Raketen abgefeuert, von denen die meisten vom israelischen Abwehrsystem Iron Dome abgefangen wurden, aber nicht alle. Die jüngste Zahl der Todesopfer beträgt 12 israelische Tote und mehrere hundert Verletzte.

7) Seit dem 10. Mai bombardiert Israel den Gazastreifen unter dem Vorwand, die Hamas und verwandte bewaffnete Gruppen ins Visier zu nehmen. Bis zum Abend des 19. Mai waren etwa 230 Palästinenser bei dem Bombardement getötet worden, darunter mindestens 64 Kinder. Die Bombardierungen sind intensiv, mit Dutzenden, sogar Hunderten von Angriffen jeden Tag, die beträchtliche Schäden verursachen und Terror unter der Bevölkerung verbreiten. In der Nacht von Samstag, den 15. auf Sonntag, den 16. Mai wurden bei einem massiven Bombardement in der Wehda-Strasse in Gaza-Stadt nicht weniger als 42 Menschen getötet: 16 Männer, 16 Frauen und 10 Kinder.

Als Symbol für das Ausmass der Schäden und die Angst der Bevölkerung ist eine "Tradition" im Gazastreifen wieder aufgetaucht: Familien "tauschen" einige ihrer Kinder aus, damit im Falle eines Bombardements des Familienhauses ein Teil der Familie überlebt. Die Familien werden also auf zwei oder drei verschiedene Orte aufgeteilt.

Die Zerstörung von Gebäuden ist umfangreich. Nach Angaben der UN wurden etwa 450 Gebäude in dicht besiedelten Gebieten zerstört oder schwer beschädigt, darunter sechs Krankenhäuser und neun Gesundheitszentren. Nach Angaben der UN gibt es jetzt 52.000 Binnenflüchtlinge im Gazastreifen selbst.

8) Seit dem 7. Mai wurden 27 Palästinenser in der Westbank getötet und fast 5.200 verletzt. Dies gibt eine Vorstellung vom Ausmass der Repression, aber auch von den Demonstrationen, die fast täglich in allen grösseren Städten des Gebietes stattfinden. Allein am 15. Mai wurden mindestens 11 Palästinenser bei Demonstrationen getötet, wobei die Armee das Feuer mit scharfer Munition eröffnete. Diese Demonstrationen wurden anlässlich des Gedenkens an die Nakba (die "Katastrophe" von 1947-1949) und in Solidarität mit den Jerusalemern und Gazanern organisiert.

9) In Jerusalem, wo die Welle der Wut - und der Repression - Ende April begann, geht die Mobilisierung gegen die Vertreibungen weiter, mit Kundgebungen und Demonstrationen fast jeden Tag. Am 18. Mai wurde eine Protestdemonstration gegen die Angriffe der Siedler brutal unterdrückt, wobei 25 Menschen verletzt wurden.

10) Seit Anfang April wurden nicht weniger als 900 Verhaftungen unter Palästinensern im Westjordanland und in Jerusalem vorgenommen. Und das Tempo beschleunigt sich, mit 180 Verhaftungen zwischen dem 12. und 18. Mai.

11) Innerhalb Israels folgen "Strafexpeditionen", die von Gruppen rechtsextremer Siedler angeführt werden, aufeinander, mit einer Vervielfachung ihrer Ausschreitungen, die Empörung und Wut unter den Palästinensern Israels hervorrufen, von denen einige wiederum jüdische Geschäfte oder Bewohner angreifen. Auch in den "gemischten" Städten sowie in den palästinensischen Städten kommt es fast täglich zu Demonstrationen.

Seit dem 7. Mai wurden fast 900 Palästinenser aus Israel verhaftet, das sind durchschnittlich 50 Verhaftungen pro Tag.

12) Seit mehr als einer Woche sind es in der Tat alle Sektoren der palästinensischen Bevölkerung, die sich mobilisieren - und die unterdrückt werden: in Gaza, in Israel, in Jerusalem, in der Westbank. Und wir haben sogar Demonstrationen an den Grenzen Israels, in Jordanien, Libanon und Syrien gesehen. Dies ist eine eindringliche Warnung an die Kolonialmacht, die in den letzten Jahrzehnten nicht aufgehört hat, die palästinensische Bevölkerung zu separieren: Die Revolte, deren Zeuge wir sind, ist zwar offensichtlich nicht die Bestätigung einer plötzlich wiedergefundenen

politischen Einheit, aber doch der Ausdruck eines Bewusstseins einer Schicksalsgemeinschaft zwischen den verschiedenen palästinensischen Sektoren.

13) Symbolisch für dieses Phänomen ist der Aufruf zum Generalstreik am 18. Mai, der auf Initiative von Jugendkollektiven ins Leben gerufen wurde und im gesamten historischen Palästina weithin befolgt und aufgegriffen wurde: "Aus dem ganzen kolonisierten Palästina rufen wir Sie auf, sich unserem Generalstreik und unserem Aktionstag am Dienstag, dem 18. Mai, anzuschliessen. Wir rufen zu Ihrer Unterstützung auf, um diesen Moment des beispiellosen Volkswiderstandes zu festigen, der von Jerusalem ausging und sich auf jedes Dorf, jede Stadt und jedes Flüchtlingslager in ganz Palästina und bis zu unseren Grenzen mit dem Libanon, Syrien und Jordanien ausbreitet. "Es ist Jahrzehnte her (mindestens seit 1987, manche sagen sogar seit dem grossen Streik von 1936), dass ein solcher Streik stattgefunden hat.

14) Gleichzeitig sind im Westjordanland bewaffnete Gruppen wieder aufgetaucht, die es seit über 10 Jahren nicht mehr gegeben hat. Es ist zu diesem Zeitpunkt schwierig, das Ausmass des Phänomens und die Zusammensetzung dieser Gruppen zu erfassen, aber mehrere von ihnen sind mit der israelischen Armee zusammengestossen, wie in Ramallah, wo am 18. Mai zwei Soldaten an einem Kontrollpunkt verletzt wurden.

15) All dies deutet darauf hin, dass die Phänomene, deren Zeuge wir sind, tiefgreifend sind. Das bedeutet nicht, dass wir in den kommenden Wochen und Monaten mechanisch Zeuge einer "dritten Intifada" werden, was im Moment eher wie ein Slogan aussieht als eine Beschreibung dessen, was geschieht, aber es ist klar, dass der Teufel aus der Kiste ist und es schwierig sein wird, ihn zurückzubringen, selbst wenn auf der Gaza-Seite ein "Waffenstillstand" erklärt wird. Palästinenser in der Westbank, Jerusalem und Israels sind sicherlich solidarisch mit den Gazanern, aber die Wut, die sie zum Ausdruck bringen, bezieht sich in erster Linie auf ihre Lebensbedingungen und ihre tägliche Konfrontation mit der Apartheidpolitik.

16) Der israelische politische Kontext war günstig für eine militärische Eskalation. Das Land befindet sich in einer grossen politischen Krise (vier Parlamentswahlen in weniger als zwei Jahren), Netanjahu ist geschwächt (Gerichtsverfahren, Unfähigkeit, eine Mehrheit zu bilden), die extreme religiöse/supremistische Rechte hat bei den letzten Wahlen historische Werte erzielt und übt immer stärkeren Druck aus. Netanjahu hat also jedes Interesse daran, sich als Kriegsherr und Beschützer der Siedler aufzuspielen, selbst wenn das bedeutet, noch mehr Öl ins Feuer zu giessen.

17) Auf der palästinensischen Seite ist die Situation komplex. Die Mobilisierung von Sheikh Jarrah und die Demonstrationen, die seit diesem Wochenende stattfinden, sind in keiner Weise von der nationalen Bewegung initiiert oder übernommen worden, weder von den Organisationen der PLO noch von den islamischen Organisationen. Die Abbas-Führung und die Hamas sind in der Tat in der palästinensischen Bevölkerung weitgehend diskreditiert und haben in Jerusalem und unter den Palästinensern in Israel fast keinen Einfluss. In Sheikh Jarrah ist es eher das assoziative Milieu, die "Zivilgesellschaft", die für die Mobilisierungen verantwortlich ist, mit einer sehr starken Präsenz der Jugend und einer massiven - und erfolgreichen - Nutzung von sozialen Netzwerken. Es ist im Moment schwierig, wirklich genaue Informationen darüber zu haben, was in den Städten des Westjordanlandes und des Gazastreifens passiert, auch wenn die Kräfte der nationalen Bewegung präsenter sind, aber offensichtlich ist alles, was im Moment passiert, keine Demonstration der Stärke der nationalen Bewegung, sondern eher der Ausdruck des politischen Vakuums und der Perspektivlosigkeit auf palästinensischer Seite.

18) In diesem Zusammenhang müssen wir auch die Politik der Hamas verstehen. Indem sie ihre Muskeln zeigt, versucht die Hamas, dieses Vakuum teilweise zu besetzen (wieder zu besetzen?), indem sie sich als Heldin des Widerstands gegen Israel ausgibt. Dies ist ein Klassiker dieser

Organisation, die sich vor mehr als 15 Jahren dafür entschied, in den durch die Osloer Abkommen geschaffenen Institutionen "mitzuspielen" (Teilnahme an den Wahlen, Leitung von "Ministerien" usw.) und die seither in mehr oder weniger regelmässigen Abständen ihre "Unnachgiebigkeit" durch militärische Demonstrationen unter Beweis stellt. In diesem Jahr kommt ein zusätzliches Element hinzu: die Absage der Wahlen (die ersten seit 15 Jahren!) durch Abbas, der dennoch angekündigt hatte, sie abhalten zu wollen, bevor er unter dem Druck Israels und der internen Spaltung der Fatah einen Rückzieher machte. In ihrem Wettstreit mit Abbas hat die Hamas jedes Interesse, den militärischen Druck aufrechtzuerhalten - auch wenn das Kräfteverhältnis zu Israel völlig unverhältnismässig ist...

19) Die Interventionen der "internationalen Gemeinschaft" haben in diesem Stadium die Situation nicht wesentlich verändert. Biden fordert eine "Deeskalation" und wiederholt, dass "Israel das Recht hat, sich zu verteidigen". Während man denken könnte, dass der Druck zur "Deeskalation" in den kommenden Tagen zunehmen und Wirkung zeigen wird, hat er im Moment in der israelischen politischen Arena kein grosses Gewicht, da niemand gegenüber den Palästinensern und insbesondere der Hamas zu "weich" erscheinen möchte.

Die Türkei, der Iran und einige andere spielen erwartungsgemäss die Karte der "Unterstützung" für die Palästinenser, ohne dass dies irgendeine greifbare Realität hätte. Es geht mehr um eine "regionale" Positionierung als um den Willen, konkret zu handeln.

Vielleicht noch interessanter ist das einstimmige Votum im jordanischen Parlament, die Ausweisung des israelischen Botschafters zu fordern, was den Druck zeigt, der von Palästinensern von aussen (4,5 Millionen in Jordanien) ausgeübt wird.

20) Macron, der die "Spirale der Gewalt" anprangert und zu "Waffenstillstand und Dialog" aufruft, versucht, die "ägyptische Vermittlungs"-Karte zu spielen. Es geht nicht so sehr um eine grundsätzliche Lösung der Situation, sondern darum, als "aktive Kraft" in der Region aufzutreten, für die Interessen einer untergehenden imperialistischen Macht.

Indem er diese "Vermittlung" wählt, bestätigt Macron, dass er in die Fussstapfen von Sarkozy und Hollande tritt, in einer Politik der Annäherung an Ägypten und Israel, nützliche Verbündete in einer immer noch hochgradig destabilisierten Region: kommerzieller und wissenschaftlicher Austausch, wirtschaftliche, sicherheitspolitische und militärische Zusammenarbeit, Verweigerung jeglicher Form von Sanktionen gegen Israel, aber auch Kriminalisierung der Solidarität mit den Palästinensern, mit dem Verbot der Pariser Demonstration am vergangenen Wochenende auf Antrag von Innenminister Darmanin.

Sissis Ägypten hat auf mehreren Ebenen ein Interesse: Biden, der weniger zärtlich mit Sissi umgeht als Trump, zu zeigen, dass es unverzichtbar ist; in den Wiederaufbau des Gazastreifens zu investieren, um dem finanziellen und politischen Monopol Katars und der Türkei auf die Hamas ein Ende zu setzen; dem Iran entgegenzuwirken, der die Hamas militärisch unterstützt.

21) So viel dazu, dass die Palästinenser nur auf ihre eigenen Kräfte und auf internationale Solidarität zählen können. Letzteres entwickelt sich mit massiven Demonstrationen in allen Teilen der Welt, ob in westlichen Ländern oder in vielen arabischen Ländern. Die Mobilisierungen waren besonders stark in Skandinavien, in Grossbritannien (100.000 in London letzten Samstag) und in den Vereinigten Staaten, mit mehreren grossen Demonstrationen in Chicago, Boston, New York, Washington... und auch die bemerkenswerten Positionen einiger demokratischer gewählter Funktionäre, die nicht zögerten, Biden mit Schärfe zu kritisieren und die Unterstützung der USA für Israel in einer noch nie dagewesenen Weise in Frage zu stellen. In all diesen Ländern sind für das kommende Wochenende wieder wichtige Mobilisierungen angekündigt.

22) In Frankreich waren wir trotz des von Macron und Darmanin verhängten Verbots zu Tausenden auf den Strassen von Paris, zerstreut, aber entschlossen, trotz der übermässigen Polizeipräsenz. Und wir waren Zehntausende in ganz Frankreich bei mehreren Dutzend Kundgebungen und

Demonstrationen, mit vielen gewerkschaftlichen, politischen und assoziativen Aktivisten und einer starken Präsenz von Jugendlichen, besonders aus den Arbeitervierteln.

Dies zeugt davon, dass die Solidarität mit Palästina immer noch sehr präsent und mobilisierend ist, und wir konnten in wenigen Tagen die Reaktivierung, mit unterschiedlichen Erfolgen je nach Stadt, der "schlafenden Netzwerke" der Bewegung sehen, aber auch der sehr lebendigen Kollektive, die wieder von einem Publikum profitieren, das sich reduziert hatte.

23) In Paris fand eine "Wiedervereinigung" zwischen den verschiedenen Solidaritätsrahmen statt, darunter auch Organisationen, die sich seit mehr als 15 Jahren nicht mehr getroffen hatten. Im Hinblick auf eine gemeinsame Demonstration am kommenden Samstag haben mehrere gemeinsame Treffen stattgefunden, und es gab sogar eine "Mitmeldung" bei der Präfektur - die Demonstration ist derzeit verboten. Das bedeutet nicht, dass das Misstrauen und die Unstimmigkeiten verschwunden sind, aber es ist ein wichtiger Schritt, der getan wurde.

Wo immer wir sind, müssen wir weiterhin auf die Organisation einheitlicher Kundgebungen und Demonstrationen drängen, unter Einbeziehung der Solidaritätsbewegung, der Arbeiterbewegung und der Vereinigungen aus den Arbeitervierteln.

24) Was auch immer das einheitliche Team ist, für uns müssen die Parolen einfach und klar sein:

- Solidarität mit den Palästinensern im Kampf ;
- ein Ende der israelischen kolonialen Aggression
- Unterstützung aller nationalen Rechte der Palästinenser (Ende der zivilen und militärischen Besatzung, Gleichberechtigung, Recht auf Selbstbestimmung und Recht auf Rückkehr);
- Anprangerung der Haltung Frankreichs, das die Protagonisten Rücken an Rücken schickt und lediglich eine koloniale "Rückkehr zur Ruhe" fordert.

25) Der Aufbau dieser gemeinsamen Initiativen muss mit der Verteidigung unserer antirassistischen, antiimperialistischen und internationalistischen politischen Orientierungen verbunden sein.